

Wo von der Matratze bis zum Hörgerät alles gehortet wird

Im von der Brühlgut Stiftung betriebenen, städtischen Fundbüro wird mehr abgegeben denn abgeholt.

WINTERTHUR 2016 wurde der Betrieb des städtischen Fundbüros von der Stadtpolizei zur Brühlgut Stiftung an die Klosterstrasse 17 in Töss ausgelagert. Beim Polizeiposten am Obertor können seither weiterhin Fundgegenstände abgegeben werden, anderntags holt sie ein Mitarbeiter Eric Heijdemanns dort jedoch ab und bringt sie zur Registrierung und Einlagerung nach Töss. Heijdemann führt das von der Brühlgut Stiftung betriebene Fundbüro seit zweieinhalb Jahren. Viele Winterthurerinnen und Winterthurer kennen den 52-Jährigen aus seiner Zeit als einstiger Betreiber des Geschenkkladens Kaufkaffee in der Winterthurer Altstadt. «Nach 15 Jahren Kaufkaffee wollte ich etwas Neues machen und ging vorerst zurück in meine angestammte IT-Branche. Nicht mehr direkt mit Menschen im Austausch zu sein, fehlte mir aber ziemlich schnell einmal. Kurz vor meinem 50. Geburtstag hatte ich mich deshalb entschlossen, im Sozialbereich Fuss zu fassen», erzählt Heijdemann.

Gesagt, getan. In einer sozialen Institution in Zürich absolvierte er ein Praktikum und bewarb sich anschliessend erfolgreich als Gruppenleiter für die Fundbüro-Abteilung der Brühlgut Stiftung. «Ich könnte mir gut vorstellen, eines Tages noch eine pädagogische Ausbildung anzuhängen, im Moment bin ich hier im siebenköpfigen Team des Fundbüros und zweier ebenfalls durch die Brühlgut Stiftung betriebener Postbüros aber sehr happy.»

Jeder Fundgegenstand online abrufbar

Am Fundbüroschalter erscheint eine Frau, die einen gefundenen Schlüsselbund abgibt. Heijdemanns Mitarbeiterin nimmt die Angaben der Frau auf. Kurz bespricht sie sich danach mit ihrem Chef über die Höhe eines allfälligen Finderlohns, trägt dies ins elektronische Formular ein und macht sich dann daran, den Fund in der Plattform easyfind.ch zu registrieren. «Dieses Tool ist unser Herzstück, hier werden alle Fundgegenstände aufgeführt. Wird beispielsweise ein bei Kaba registrierter Hausschlüssel gefunden und bei uns abgegeben, erhalten wir via easyfind.ch den Kontakt des Schlüsselbesitzers und können diesen direkt kontaktieren», so Heijdemann. Und weiter: «Ist der Schlüssel nicht registriert, bleibt er ebenfalls maximal ein Jahr auf easyfind.ch. Verlorene Gegenstände oder durchaus auch verlorene Geldscheine im Wert ab 20 Franken auf der Online-Plattform zu suchen, kann sich immer lohnen. Wird man fündig, kann man den verlorenen Schlüssel, das Handy, das Gebiss, den Ehering oder das Hörgerät bei uns abholen. Je nachdem entfällt ein Finderlohn, den wir dann einziehen und dem Finder ausbezahlen.»

Vielfach profitiert die Stadtkasse

Es gebe nichts, das das Fundbüro nicht entgegennehmen würde, sagt der Fundbüroleiter und lacht: «Letzthin brachte uns die Polizei eine neue Matratze vorbei. Die dürfte ein Autofahrer aufs Dach gebunden und verloren haben. Abgeholt wurde sie aber nicht, da hatte der Besitzer wohl Angst, er kriege Ärger mit den Gesetzeshütern.» Die Matratze ging danach an ein Brockenhaus. alle anderen Gegenstände, die innert einer vorgeschriebenen Frist nicht abgeholt werden, stellt Eric Heijdemanns Team auf eine Verkaufsplattform wie Ricardo. Ein allfälliger Erlös geht an die Winterthurer Stadtkasse. Dies war auch der Fall, als Heijdemann unlängst eine Tüte voll nicht abgeholtem oder verkauftem Goldschmuck einem Goldschmid in der Altstadt brachte. Das Gold wurde eingeschmolzen, der Marktwert der Stadtkasse übergeben. «Meine Mitar-

«Bei uns nach einem verlorenen Gegenstand nachzufragen oder auf easyfind.ch zu checken – und wenn es sich um eine 20-Franken-Note handelt – kann sich immer lohnen»

Eric Heijdemann

beitenden und ich lieben es, bei gewissen Gegenständen zu recherchieren, um so schlussendlich die rechtmässigen Besitzer zu finden und diesen eine Freude zu machen. Je nach verlorenen Dingen, kann dies schon ins Emotionale gehen. Wir erleben ab und zu verzweifelte und traurige Menschen an unserem Schalter, die beispielsweise einen persönlichen Gegenstand mit grossem Erinnerungswert vermissen.»

Uhren-Betrugsfall aufgedeckt

Weniger Mitleid hatte das Fundbüro-Team der Brühlgut Stiftung mit dem rechtmässigen Besitzer einer gefundenen IWC-Uhr. Da die Uhren jeweils einen Nummerncode enthalten, der auf den Käufer ausgestellt wird, erfolgte eine Nachfrage bei IWC in Schaffhausen. «Wir erhielten einen Kontakt aus Italien und riefen da an. Dort wurde die Uhr aber nicht vermisst. Es stellte sich sodann heraus, dass uns eine gefälschte IWC-Uhr mit einem zufällig gewählten Nummerncode übergeben wurde. Wir übergaben den Fall der Polizei», erinnert sich Eric Heijdemann.

Handy-Klingeltöne aus dem Schrank

Plötzlich läutet aus einem der zahlreichen Fundbüroschränke ein Handy. «Das kommt immer wieder vor», lacht Heijdemanns Mitarbeiterin und kramt das betreffende Smartphone aus einer Kiste. «Wir laden die bei uns abgegebenen Handys und erhoffen uns aus den entsprechenden Anrufen einen Hinweis auf den Besitzer», sagt sie. Viele Handys, darunter etwa ein brandneues iPhone 13, würden nicht abgeholt. «Sie werden möglicherweise als gestohlen gemeldet, man besorgt sich einfach wieder ein neues. Diese Haltung ist teilweise unglaublich und tut mir weh», schüttelt Heijdemann den Kopf und erzählt eine weitere Geschichte: «Vor der UBS-Filiale an der Stadthausstrasse wurde ein Koffer gefunden und der Polizei übergeben. Nach Abklärungen gaben diese uns den Fund weiter. Der Koffer enthielt zwei neue Laptops, unbenutzte iPads und iPhones. Diese wurden innerhalb eines Jahres von keinem Warenhaus oder Elektronikladen als gestohlen gemeldet. Der Erlös ergab 8000 Franken für die Stadtkasse.»

Abwechslung und tolle Menschen

Auch wenn solche ungewöhnlichen Storys ihren Arbeitsalltag so spannend und abwechslungsreich machten, seien auch die eigentlichen Routinearbeiten, wie etwa der Fahrradbereich, nicht einfach «0815-Arbeit», erzählen Heijdemann und seine beiden Mitarbeitenden. Gestohlene oder auch falsch abgestellte Velos sammelt die Stadtpolizei ein, fotografiert sie und bringt sie ins Fundbüro, wo sie von den Besitzern gegen einen Unkostenbeitrag wieder ausgelöst werden können. Oder aber sie werden nach zwölf Monaten nach Möglichkeit verkauft oder der Organisation «Velafrica» übergeben. «Im Bereich Velos arbeiten wir eng mit unserer Velowerkstatt zusammen. Auch da komme ich jeden Tag mit tollen Brühlgut-Stiftung-Mitarbeitenden zusammen.» Mit ihnen sei es ähnlich wie mit vielen seiner Fundgegenstände: Jeder und jede hätten teils wunderbare, beeindruckende, aber auch traurige Geschichten zu erzählen. Eric Heijdemann strahlt: «Ich weiss, ich habe mit 50 Jahren meine beste Entscheidung getroffen.»

George Stutz



Eric Heijdemann zeigt gefundene Luxuswagen- neben verrosteten Briefkastenschlüssel. George Stutz

KOLUMNE

Ayanna fand mit einem wilden Hengst zusammen

Seit 1991 werden im Wildpark Bruderhaus Takhi Pferde gehalten. Diese wurden 1883 vom russisch-polnischen Forscher Nikolai Przewalski entdeckt und kamen dann nach Europa. Seit 1970 galten Sie dann in der Mongolei als ausgestorben.

Durch die internationale Takhi Group unter der heutigen Leitung von Reinhold Schnidrig, Chef Wildtier und Wald Biodiversität BAFU, konnte das Takhi Pferd in seiner ursprünglichen Heimat erfolgreich wieder angesiedelt werden. Wir dürfen stolz sein, dass die Stadt Winterthur sich erfolgreich an der Wiederansiedlung der Takhi Pferde beteiligt hat. Zehn Przewalskipferde konnten von 1997 bis 2004 aus dem Wildpark Bruderhaus in der Mongolei ausgewildert werden.

2004 wurde die 2002 im Winterthurer Wildpark geborene Stute Jalu-H, die heute unter dem Namen Mandhai in der Hubsuguls Herde lebt, in die Mongolei gebracht.

Tzuut, ein Junghengst, der als Fohlen (2015) von seiner Herde getrennt wurde, fand in einer Hauspferdeherde Zuflucht und wurde dann von Rangern dort zu einer Stutengruppe (Przewalskipferde) in das Eingewöhnungsgehege gebracht. Zusammen mit diesen Stuten wurde er dann 2016 wieder in die Freiheit entlassen, wo er zu einer Haremsgruppe gestossen ist. Nach zwei Jahren wurde er vom Haremshengst verstossen und war allein in der Nähe des Harems unterwegs.

Nun hat er sich mit der Stute Ayanna, einer Tochter der Stute Mandhai, zusammengetan. Sie bilden die kleinste Haremsgruppe von 23 Haremsgruppen im Schutzgebiet Gobi B.

Ruth Werren
Ruth Werren ist
Präsidentin des
Wildparkvereins
Bruderhaus.



6. Moped-Revival der Cooking Fellows

WINTERTHUR Die Cooking Fellows veranstalten am Samstag, 7. Mai, zum sechsten Mal ein Töffli-Happening. Herzstück ist und bleibt eine aussichts- und erlebnisreiche Rundfahrt. Erstmals startet und endet diese in Trüllikon – mitten im schönen Weinland. Rund 100 Kilometer sind auf den Zweitakt-Maschinen zu absolvieren, wie immer top ausgeschildert und mit vielen Einkehrmöglichkeiten. Die Strecke wird in die Ostschweiz und durch grenznahe Gebiet führen. Bis am 3. Mai können sich interessierte Töffli-Fahrerinnen und -Fahrer über die Website www.cooking-fellows.ch anmelden. Bis dann beträgt das Startgeld 27 Franken, die Startnummern werden sodann versandt. Kurzentschlossene können sich aber auch noch am Veranstaltungstag vor Ort anmelden (Startgeld: 30 Franken).